

L: Apg 3, 11-26

Ev: Lk 24, 35-48

BROT UND FISCH

Wir sind in der Osterwoche, die wie ein einziger Tag gefeiert wird. Das bemerkt man vor allem, wenn man das Stundengebet betet. Jeden Tag in der Osterwoche werden die gleichen Psalmen gebetet. Nur die Lesungen aus der Heiligen Schrift wechseln ab. Sie beziehen sich aber alle auf das unmittelbare Ostergeschehen. Sie bezeugen, wie sich Trauer in Freude verwandelt hat. Freilich bezeugen diese Texte auch, dass es ein bisschen gedauert hat, bis die Jünger und Jüngerinnen wirklich erfassen konnten, was geschehen ist. Gestern z.B. haben wir von der ersten Begegnung Maria Magdalenas mit dem Auferstandenen gehört. Sie hat gar nicht gleich begriffen, dass Jesus vor ihr steht und dachte, sie hätte es mit dem Gärtner zu tun. (Es gibt Theologen, die sagen, dass sie damit gar nicht ganz falsch gelegen ist. Denn Jesus gilt ja – laut Paulus – als der neue Adam. Adam aber war der erste Gärtner, dann ist Jesus der „neue Gärtner“ – der, der uns das Paradies bereitet.)

Auch heute haben wir von diesem Übergang gehört, von der Trauer zur Freude. Dazwischen allerdings ist ein Moment des Schreckens. Es ist ja nicht unbedingt das, was man erwartet: Gerade erst hat man jemanden beerdigt, und schon steht er nur drei Tage später wieder in der Tür. Der Volksaberglaube kennt zahlreiche Techniken, mit denen man genau das verhindern möchte, dass die Verstorbenen als „Nachzehrer“ wieder zurückkommen und die Lebenden ins Grab mitziehen. Bekannte Nachzehrer sind die Zombies und die Vampire. Ob die Jünger solche Geschichten kannten, wissen wir nicht, aber ihr Erschrecken ist verständlich.

Dann aber beruhigt sie Jesus, aber es fällt den Jüngern immer noch schwer zu glauben, was sie sehen. Da gibt ihnen Jesus ein spezielles Zeichen – und das ist bemerkenswert. Die Einladung, ihn anzufassen, ist das eine. Aber dann verlangt Jesus zu essen - das Essen als Zeichen des Lebens. Das ganze Lukasevangelium ist voller Berichte über Mähler, die Jesus mit den Menschen gehalten hat. Ein Zeichen der Freude und der Gemeinschaft. Das Mahl mit Jesus geht weiter. Jesus isst mit den Sündern, darüber haben sich die Pharisäer und Schriftgelehrten so empört. Es war mit ein Grund, warum sie Jesus ans Kreuz gebracht haben. Und jetzt zeigt sich, dass Jesus auch nach seinem Tod als Auferstandener genau damit weitermacht. Er isst mit denen, die ihn verlassen bzw. sogar verleugnet haben. Er erneuert die Mahlgemeinschaft mit ihnen. Ohne Vorwurf, ohne Bitterkeit.

Da ist ein weiteres Detail, das wir beachten wollen. Lukas hält fest, dass die Jünger Jesus ein Stück gebratenen Fisch gegeben haben. Das erinnert uns an die Szene aus dem letzten Kapitel des Johannesevangeliums. Auch da bittet Jesus die Jünger um einen Fisch. Was ist mit dem Brot? Warum geben die Jünger Jesus bloß gebratenen Fisch, aber kein Brot dazu? Nun, die Botschaft ist klar: Das Brot ist Jesus. Er ist das lebendige Brot, das der Vater geschenkt hat. Die Emmaus-Jünger haben Jesus zuvor am Brotbrechen erkannt. Das Brot, also das Grundnahrungsmittel, kommt immer von Gott, es ist das Geschenk an die Menschen. Es steht für das Leben, das nur Gott geben kann.

Der Fisch wurde normalerweise als Beilage zum Brot gegessen. Im Johannesevangelium wird das sogar dadurch ausgedrückt, dass an der entsprechenden Stelle gar nicht das Wort Ichthys für Fisch steht, sondern Prosphagion für Beilage, die damals aber fast immer Fisch war. Der Fisch verleiht dem Brot dann den jeweils besonderen Geschmack, je nach Art und Zubereitung.

Die Gabe des gebratenen (also zubereiteten) Fisches steht für das, was selbst Gott sich nicht geben kann. Es steht für die Menschen, die sich dem geben, der sich uns gegeben hat. Wir dürfen das lebendige Brot aufnehmen, und wir dürfen uns Gott in unserer jeweiligen Einzigartigkeit zurückschenken. Der Auferstandene braucht sicherlich keine Nahrung mehr, um seinen Körper zu erhalten. Mit der Bitte um etwas zu Essen wird vom Auferstandenen aber eine andere „Bedürftigkeit“ ausgedrückt: Es ist die Gabe der Freundschaft und der Liebe, die von jedem Mensch immer nur freiwillig und ohne Zwang gegeben werden kann. Das Festmahl mit Jesus geht also weiter als Mahl der Liebe.